



Biografische Notizen zu Professor Dr.-Ing Hermann Föttinger

Elternhaus und Ausbildung
9.2.1877 - 31.10.1899

Achim Leutz

Hermann Föttinger Archiv
<http://www-hermann-foettinger.de>
April 2016

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	1
2	Das Elternhaus	3
3	Ausbildung	8

1 Vorwort

Professor Dr.-Ing. Hermann Föttinger wurde berühmt als Erfinder der hydrodynamischen Arbeitsübertragung, wie sie in Flüssigkeitsgetrieben noch heute Anwendung findet. Seine Verdienste um die technische Strömungsmechanik allgemein spiegeln sich in über 100 Patenten wider. Die vorliegende Reihe biografischer Notizen versucht einen kleinen Einblick zu geben in die schöpferische Vielfalt dieses genialen Hochschullehrers, Forschers, Erfinders und Konstrukteurs. Sein Leben lässt sich grob in vier Abschnitte einteilen:

- 1 Elternhaus und Ausbildung vom 9.2.1877 bis 31.10.1899
- 2 Tätigkeit beim Stettiner Vulcan vom 1.11.1899 bis 31.12.1909
- 3 Professur an der Technischen Hochschule Danzig vom 1.1.1910 bis 30.10.1924
- 4 Professur an der Technischen Hochschule Berlin 1.11.1924 bis 28.4.1945

Die Dokumente zu diesem Teil von Föttingers Biografie verdankt der Autor den beiden Großnichten Hermann Föttingers, den Damen Katrin Weber und Hanna Schmidt und Herrn Karl-Heinz Artmann, der die Geschichte der Familie und des Weinhauses Messerschmitt bewahrt.¹

Seit Anfang 2015 gibt es nun neben Berlin (Föttingerzeile) und Hamburg (Föttingergarten) auch in Föttingers Heimatstadt Nürnberg einen Weg (Föttingerweg), der nach ihm benannt wurde.²

Achim Leutz
Falkensee, im April 2016

¹Artmann, K.-H., Auf den Spuren der Familie Messerschmitt im Weltkulturerbe Bamberg, Selbstverlag Karl-Heinz Artmann, Bamberg, 2003

²Dies ist einer Bürgerinitiative zu verdanken, die sich dafür einsetzte, dass in einem Neubaugebiet im Nordwesten Nürnbergs Straßen und Wege nach Nürnberger Forschern und Erfindern benannt wird

2 Das Elternhaus

Der Vater von Hermann Föttinger, Julius Carl Föttinger, wurde am 20. März 1835 in Spalt bei Nürnberg als Sohn des Stadtschreibers zu Windsbach Martin Friedrich August Föttinger (geb. 19.12.1801 in Windsbach, gest. ca. 1850 in Weingarten bei Spalt) und seiner Ehefrau Friederike Johanna Amalie Mack (geb. 5.1.1798 in Pfofeld/Mittelfranken, gest 7.1.1884 in Behringsersdorf b. Nürnberg) geboren. Beide haben die Ehe am 20.2.1833 geschlossen.

Friedrich August Föttinger hatte durchaus zeichnerisches Talent, wie die gut erhaltene Bleistiftzeichnung (Originalgröße 30x38cm) Bild 1 aus dem Jahre 1818 zeigt.

Es existiert ausserdem noch ein kleines Heftchen mit kalligraphischen Übungen. Das folgende Bild 2 zeigt ein Beispiel daraus.

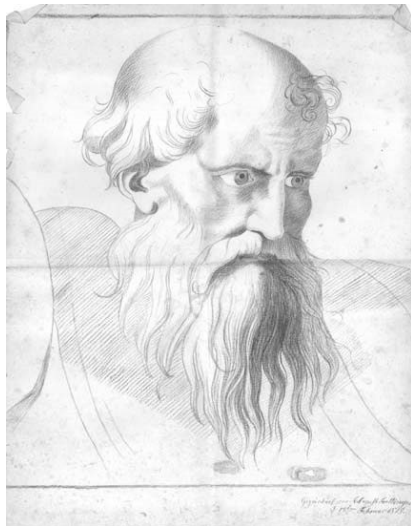


Bild 1: Bleistiftzeichnung



Bild 2: Kalligraphischer Übungstext

Am 1. März 1850 begann Hermann Föttingers Vater Carl seine Lehrzeit als Kellner im Gasthaus zum Löwen in Ansbach, die er am 1. August 1852 erfolgreich beendete. Dies belegt der in Bild 3 abgebildete Lehrbrief.

Im Anschluss daran sammelte er in verschiedenen Gaststätten und Hotels seine Berufserfahrung, wie sich an Hand der Zeugnisse belegen lässt.

1.8.1852 – 1.10.1853 Kellner im Gasthaus „Zum Roß“, Dinkelsbühl

1.10.1853 – 1.9.1854 Zimmerkellner im Gasthaus „Zum Roten Hahnen“, Nürnberg

1.12.1854 – 21.6.1855 Zimmerkellner im Gasthof „Zum goldenen Stern“, Ansbach

1.7.1855 – 20.4.1859 Erster Kellner im Hotel „Zum Schwan“, Würzburg

15.5.1859 – 30.9.1859 erster Kellner Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden

1.4.1861 – 15.6.1862 Kellner im Castle Hotel Windsor

15.7.1862 – 1.3.1863 Oberkellner „Zum Goldenen Adler“, Nürnberg

In der Zwischenzeit muss es Carl zu einigem Vermögen gebracht haben, denn am 18.11.1858 konnte er sich vom Militärdienst loskaufen.

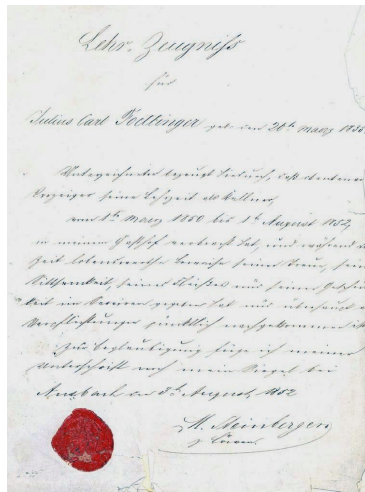


Bild 3: Lehrbrief zum Ende von Carl Föttingers Lehrzeit

Das genaue Datum ist nicht bekannt, aber vermutlich vor seiner Heirat mit Marie kaufte Carl Föttinger das Anwesen Königstr. 58 (Bild 4 und Bild 5) in Nürnberg und betrieb dort ein Weinrestaurant und Hotel.



Bild 4: Postkarte vom Hotel Carl Föttinger



Bild 5: Ansicht des Hotels in der Königstraße 58

Am 15.5.1876 heiratete Carl Föttinger in Nürnberg Marie Sophie Katharine Barthelmess (geb. 16.1.1849 in Nürnberg), die Tochter des Kaufmanns und Fabrikanten Johann Nikolaus Richard Barthelmess (26.6.1823 – 8.11.1882) und seiner Ehefrau Sophie geb. Hiessläuter (2.3.1824 – 31.8.1871).

Marie Barthelmess besuchte von ihrem 6. bis 14. Lebensjahr die Höhere Töcherschule zu Nürnberg, die sie mit vorzüglichen Noten am 12. Mai 1863 abschloss. Über die weitere Berufsausbildung, bzw. – tätigkeit ist nichts bekannt.

Am 9.2.1877 kam Sohn Hermann Friedrich Nikolaus zur Welt. Der Rufname Hermann geht auf den Taufpaten, den Oberförster Hermann Föttinger zurück.

Die weiteren Vornamen wurden nach den Großvätern väterlicherseits Nikolaus Föttinger und mütterlichseits Nikolaus Bartelmess gegeben. (Bild 6 und Bild 7)

Am 20.6.1878 wurde Hermanns Schwester Sophie Emma Friederike geboren.

Geburtschein.

Geburtsregister Nr. 375 des Jahres 1927.


Vor- und Zunamen: Hermann Föttinger

Geburts-tag und -ort: 9. Februar 1877 zu Nürnberg

Vor- und Zunamen, sowie Stand des Vaters: Karl Föttinger, Geschäftsführer

Vor- und Zunamen der Mutter: Marie, geb. Barthelmeß

Nürnberg, am 27. August 1927.


Der Standesbeamte:
 J.V. *[Signature]*
(Unterschrift)

Zur Bescheinigung: *[Signature]*

Nr. 1502.

Bild 6: Geburtsschein

C.N. 1574

Taufschein.

Das Taufe für Knaben Carl Friedrich Wilhelm Föttinger (geb. 1877) am 9. Februar 1877 in Nürnberg

geboren am 9. Februar 1877 in Nürnberg

bei dem ich als Taufpate fungiere

von dem ich als Taufpate fungiere

Herrn Wilhelm Föttinger

Wohnen in Nürnberg, Hauptstraße 58

Mutter Marie geb. Barthelmeß, wohnen

Taufpaten Herrmann Föttinger, wohnen

Die die Pflichtigkeit obliegenden Abkömmlinge sind abwesend

folgende Taufzeugen

Nürnberg, am 25. Dezember 1883

Das Königl. Bayer. protest. Pfarramt

H. Lorenz



[Signature]

Bild 7: Taufschein

Föttingers Mutter Marie starb am 21.3.1900 in Nürnberg (Bild 8). Ihre Schwester Emma Barthelmeß übernahm nach ihrem Tode die Betreuung von Carl Föttinger und seiner Kinder Hermann und Sophie. Das „Fräulein Tante“, wie es später in vielen Briefen zu lesen steht, begleitete Hermann Föttinger sein ganzes späteres Leben und war nach seinem Tod seine Alleinerbin.

Noch im selben Jahr, am 15.9.1900 verkaufte Carl Föttinger das Haus Königstr. 58 an die Cafetiersehegatten Hans und Elise Wittmann zum Preis von 365.000 Mark.

Dieser Betrag setzte sich nach einem Schreiben des K.B. Notariats Nürnberg V. vom 18.9.1900 wie folgt zusammen:

- 193.000.- werden durch Übernahme von Hypotheken gedeckt
- 40.000.- sind am 1.10.1900 bar zu bezahlen
- 20.000.- sind am 1. Mai nächsten Jahres bar zu erlegen
- 112.000.- haben Käufer vom 1.10.1900 an mit 4,5 % zu verzinsen.

Das Haus Königstr. 58 wurde später an Ferdinand Baptist Messerschmitt von der Weinhandlung J.B. Messerschmitt in Bamberg, Lange Straße 41 verkauft, wobei die Hypotheken übernommen wurden. Die Firma Messerschmitt betrieb das Hotel und Weinhaus Föttinger bis es im 2. Weltkrieg ausgebombt wurde.

Carl Föttinger starb am 18.10.1908 in Nürnberg Bild 9.

Als seine Erben hat er seine Kinder Hermann und Sophie Tamm, geb. Föttinger und die Schwester seiner verstorbenen Frau Emma Barthelmeß eingesetzt.

Föttingers Schwester Sophie, damals wohnhaft in Nürnberg, Harsdörfferstr. 16/III



Bild 8: Todesanzeige von Föttingers Mutter



Bild 9: Todesanzeige von Föttingers Vater

starb am 19. August 1927 in Nürnberg. Die Todesnachricht schickte Sophies Ehemann Karl Tamm an Hermann am selben Tag per Postkarte nach Berlin

Am 6.10.1910 schrieb die Firma J.B. Messerschmitt in einem vier Seiten langen, handschriftlichen Brief an Hermann Föttinger, der zu dieser Zeit schon als Professor an der Königlich Technischen Hochschule zu Danzig lehrte, wegen einer der auf dem Anwesen Königstr. 58 lastenden Hypotheken. Sie war durch das Notariat III in Nürnberg gekündigt worden und man versuchte, die Kündigung abzuwehren.

Mit Schreiben vom 4.11.1910 an „Herrn J.B. Messerschmitt“ sah sich Föttinger jedoch nicht in der Lage die Kündigung zurückzunehmen. Dennoch wurde das Hotel und Weinrestaurant Föttinger von den Messerschmitts mit großem Erfolg weitergeführt.

Als Beleg für die erfolgreiche Bewirtschaftung dient auch der Artikel aus den Nürnberger Nachrichten vom 3. Oktober 2007 (Bild Bild 11).

Nach dem Tod von Ferdinand Baptist Messerschmitt führte seine Frau Anna das Haus in Nürnberg weiter und verpachtete es im Dezember 1932 an Ernst Engelmaier, der es dann 1935 kaufte und bis zur totalen Zerstörung durch alliierte Bomben in der Nacht vom 16. zum 17. 3. 1945 betrieb. 1949 ging Grundstück und Ruine an das Bekleidungshaus Overbeck.

Es ist technik-geschichtlich interessant, dass Ferdinand Baptist Messerschmitt, der das Weinrestaurant und Hotel Föttinger gekauft hatte, der Vater des berühmten Flugzeugkonstruktors Professor Willy Messerschmitt (26.6.1898 – 15.9.1978) war. Dessen persönliche Biografie wurde u.a. von F. Vann³ veröffentlicht.

Willy Messerschmitts Schwester Elisabeth heiratete später Prof. Georg Madelung, der u.a – wenn auch nur kurze Zeit - Hermann Föttingers Kollege an der Technischen Hochschule Berlin war. Beide waren – wenn auch nicht zeitgleich - Vorstandsmitglieder der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin Adlershof.

³Vann, F.: *Willy Messerschmitt — First Full Biography of an Aeronautical Genius* Sparkford Stephens 1993



Bild 10: Weinkarte im Weinrestaurant Föttinger



Nürnberger Nachrichten v. 3. Oktober 2007

Bild 11: Auszug aus den Nürnberger Nachrichten vom 3.10.2007

3 Ausbildung

Hermann Föttinger hat die gesamte Schulzeit in seiner Heimatstadt Nürnberg verbracht, wo er im Hause seiner Eltern in der Königstr. 58 aufwuchs.

Hermann hat sich schon früh sehr für technische Dinge interessiert, so dass ihm sein Vater eine Werkstatt im Keller seines Hauses eingerichtet hat. Da er schon früh wusste, dass er einmal einen technischen Beruf ergreifen wollte nutzte er diese Werkstatt eifrig.

Das Hermann-Föttinger-Archiv besitzt fast lückenlos Föttingers Schulzeugnisse und seine Semestralzeugnisse der Kgl. Bayerischen Technischen Hochschule München, die ihn als sehr guten Schüler, als auch Studenten ausweisen.

So lässt sich Hermann Föttingers Ausbildungsgang vollständig nachzeichnen.

Von 1883 bis 1886 besuchte Hermann Föttinger die Handelsschule Nürnberg (heute Johannes-Scharrer-Gymnasium). Das Schulgebäude befand sich damals am Lorenzer Platz 27. Schon das erste Zeugnis (Bild 12) wies Hermann Föttinger als sehr guten Schüler aus.

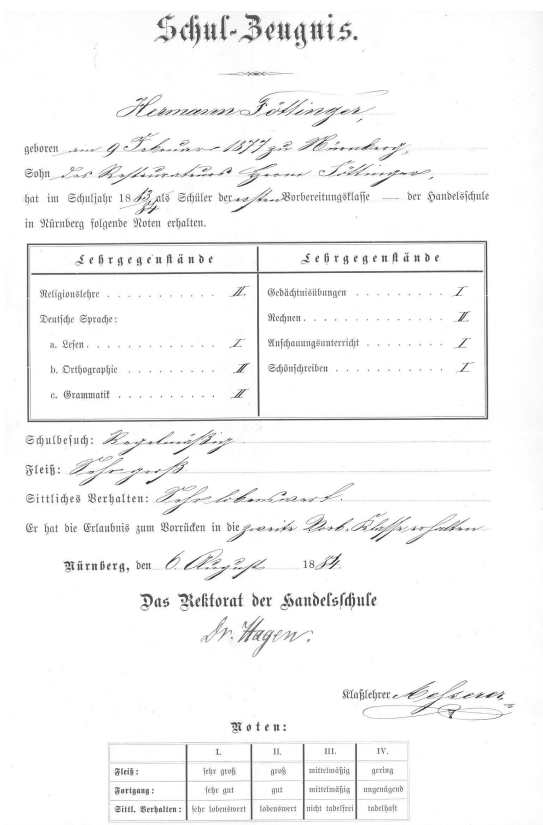


Bild 12: Ein Zeugnis der Handelsschule

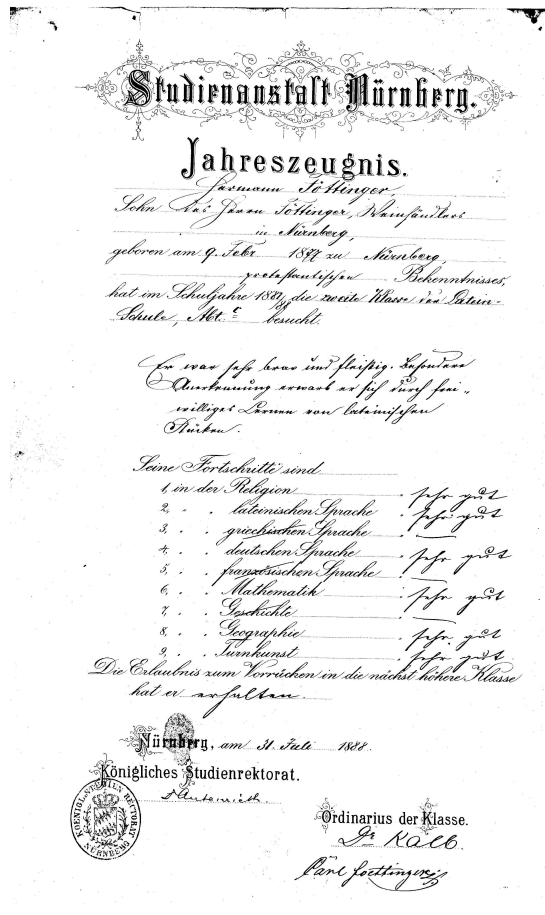


Bild 13: Ein Zeugnis der Lateinschule

Von 1886 bis 1889 besuchte Föttinger drei Jahre die Lateinschule der Studienanstalt Nürnberg. Auch hier erwies sich Föttinger als sehr guter Schüler, wie das Zeugnis in (Bild 13) zeigt.

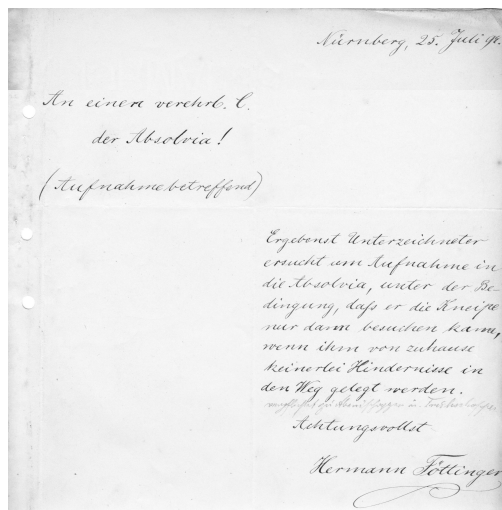


Bild 14: Aufnahmegesuch an die
Absolvias vom 25.7.1894



Bild 15: Gruppenbild mit Hermann Föttinger
(sitzend mit Pfeife)

Danach ging Föttinger von 1889 bis 1895 sechs Jahre auf das königliche Realgymnasium Nürnberg (heute: Willstätter-Gymnasium) wo er 13.07.1895 das Abitur (Bild 16) ablegte.

Am 25. Juli 1894 stellte Föttinger einen Aufnahmeantrag⁴ an die Schülerverbindung Absolvias des Königlichen Realgymnasiums (Bild 14) und wurde Mitglied, wie das Bild 15 zeigt. Der junge Mann, in der ersten Reihe - sitzend mit Pfeife - ist Hermann Föttinger im Alter von etwa 17 Jahren.

Nach dem Abitur am 13. Juli 1895 hat sich Hermann Föttinger am 2. November 1895 an der Königlich Bayerischen Technischen Hochschule in München in der mechanisch-technischen Abteilung eingeschrieben.

Der Studienverlauf ist an Hand der Semestralzeugnisse sehr gut nachzuvollziehen. Danach sieht man, dass der Studienplan für Elektro-Ingenieure auch die meisten Fächer der Maschinenbau-Ingenieure umfasste. Bild 17 zeigt das 1. Semestral-Zeugnis.

Während des Studiums wohnte Föttinger in der Münchner Theresienstr. 148 unweit der Technischen Hochschule, so dass er diese bequem zu Fuß erreichen konnte.

Einen Teil der Hochschulferien verwandte er zu praktischer Tätigkeit in den Werkstätten der Firma Schuckert & Co. in Nürnberg.

Am 7. August 1897 hat Föttinger nach vier Semestern das Zeugnis über die abgelegte Vorprüfung mit der Note I (sehr gut) erhalten.

Stolz telegraphiert Hermann am 4.8. und 9.8.1879 seinem Vater von der bestandenen Vorprüfung.

Das Studium beendet Föttinger mit dem Absolutorium als Elektro-Ingenieur am 18. August 1899 nach acht Semestern ebenfalls mit der Note I (sehr gut).

⁴Das Wappen im Hintergrund des Gruppenbildes führte nach längerem Suchen auf die Schülerverbindung Rot-Weiß-Rote Absolvias, die noch heute existiert (<http://www.absolvias-nbg.de>). Herr G. Schmidt war so freundlich im Archiv der Absolvias nachzusehen und hat Föttingers Aufnahmeantrag gefunden und zur Verfügung gestellt

Kgl. Realgymnasium Nürnberg.
Gymnasial-Absolutorium.

Hermann Föttinger

Wissenschaftl. Referent Herr Föttinger in Nürnberg,
geboren am 9. Februar 1877 zu Nürnberg, gest. Konf.,

welcher seit dem Herbst des Jahres 1899 Schüler des hiesigen Realgymnasiums ist, hat sich als Schüler der Oberklasse der im Juni und Juli d. J. abgehaltenen Absolutorialprüfung unterzogen und ist nach den Ergebnissen derselben für befähigt zum Uebertritt an eine Hochschule erklärt worden.

Der deutsche Aufsatz des Absolventen befriedigte nach Inhalt und nach Form. Von den übrigen 10 Prüfungsarbeiten konnten 8 mit "sehr gut" zensiert werden, die algebraische und physikalische mit "gut". Auf Grund des § 35, Abs. 5 der Schulordnung konnte er von der mündlichen Prüfung dispensiert werden.
Sein Fleiss war mastergültig, sein Betragen stets sehr lobenswert.

Im einzelnen lassen sich seine Kenntnisse nach den bei der Prüfung und in der Oberklasse gegebenen Proben folgendermaßen bezeichnen:

- in der Religion sehr gut
- in der deutschen Sprache gut
- in der lateinischen Sprache sehr gut
- in der französischen Sprache sehr gut
- in der englischen Sprache sehr gut
- in der Mathematik sehr gut
- in der Physik sehr gut
- in der Chemie und Mineralogie sehr gut
- in der Geschichte sehr gut
- im Zeichnen sehr gut
- im Turnen sehr gut

Nürnberg, am 13. Juli 1895.

Der R. Ministerial-Kommissär:



Der K. Rektor:

Daumiller Daumiller

Abschrift.

Kgl. Realgymnasium Nürnberg.
Gymnasial-Absolutorium.

Hermann Föttinger,

Sohn des Restaurateurs G. Föttinger in Nürnberg,
geboren am 9. Februar 1877 zu Nürnberg, protest. Konf.,

welcher seit dem Herbst des Jahres 1899 Schüler des hiesigen Realgymnasiums ist, hat sich als Schüler der Oberklasse der im Juni und Juli d. J. abgehaltenen Absolutorialprüfung unterzogen und ist nach den Ergebnissen derselben für befähigt zum Uebertritt an eine Hochschule erklärt worden.

Der deutsche Aufsatz des Absolventen befriedigte nach Inhalt und nach Form. Von den übrigen 10 Prüfungsarbeiten konnten 8 mit "sehr gut" zensiert werden, die algebraische und physikalische mit "gut". Auf Grund des § 35, Abs. 5 der Schulordnung konnte er von der mündlichen Prüfung dispensiert werden.
Sein Fleiss war mastergültig, sein Betragen stets sehr lobenswert.

Im einzelnen lassen sich seine Kenntnisse nach den bei der Prüfung und in der Oberklasse gegebenen Proben folgendermaßen bezeichnen:

- in der Religion sehr gut,
- in der deutschen Sprache gut,
- in der lateinischen Sprache sehr gut,
- in der französischen Sprache sehr gut,
- in der englischen Sprache sehr gut,
- in der Mathematik sehr gut,
- in der Physik sehr gut,
- in der Chemie u. Mineralogie sehr gut,
- in der Geschichte sehr gut,
- im Zeichnen sehr gut,
- im Turnen sehr gut.

Nürnberg, am 13. Juli 1895.

Der K. Ministerial-Kommissär:

(Stempel)

Der K. Rektor:

(gez.) Daumiller Daumiller

Bild 16: Abiturzeugnis

Auf Empfehlung von Professor Moritz Schröter bewarb sich Föttinger bei der Stettiner Maschinenbau Actiengesellschaft „Vulcan“, von dem er umgehend eine Zusage erhielt.

Am 1. November 1899 begann Föttinger seine berufliche Tätigkeit beim „Stettiner Vulcan“.

Erst am 11. November 1903 (vier Jahre nach dem Studienabschluss) erteilt die Königlich Bayerische Technische Hochschule zu München Hermann Föttinger den Grad eines Diplom-Ingenieurs.

Kurios ist, dass Föttinger acht Wochen später, am 12. Januar 1904, mit der Promotion seine akademische Ausbildung abschloss. Das Thema der Dissertation lautete: **Effektive Maschinenleistung und effektives Drehmoment, und deren experimentelle Bestimmung.** Ein Exemplar der Dissertation widmete er seinem Vater (Bild 22).

Gegenstand der Promotionsarbeit war u.a. Föttingers Erfindung der sog. **Torsionsindikator.** Mit diesem Gerät war es möglich, kontinuierlich die an eine Schiffsschraube abgegebene Leistung zu messen.

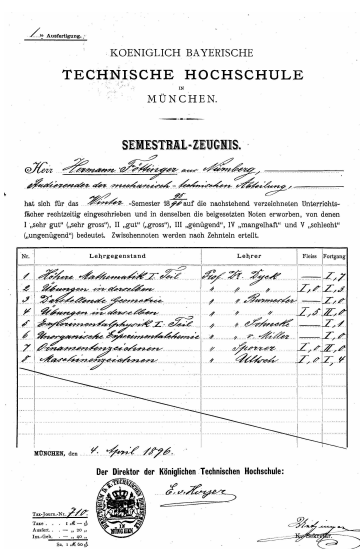


Bild 17: Föttingers 1. Semestral-Zeugnis



Bild 18: Telegramm an seinen Vater über die bestandene Vorprüfung

Bereits 1902 hatte Föttinger in einem Vortrag ⁵ vor der Schiffbautechnischen Gesellschaft darüber berichtet und am 8. November 1904 das Patent Nr. 165347 (Bild 23) über den Torsionsindikator erhalten.

Dies sei dem nächsten Teil der biografischen Notizen vorweggenommen, um zu zeigen wie Föttinger bereits mit 29 Jahren und erst mit wenigen Jahren Berufspraxis höchst erfolgreich war.

⁵Föttinger, H.: *Effektive Maschinenleistung und effektives Drehmoment, und deren experimentelle Bestimmung*

Vortrag vor der IV. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft in der TH Berlin, 1902 veröffentlicht in Jahrbuch der Schiffbautechnischen Gesellschaft, 4. Bd., Springer-Verlag Berlin 1903



B. FACHPRÜFUNG.

Nr.	Schriftliche Prüfung	Note	Nr.	Mündliche Prüfung	Note
1	Mechanische Technologie	2,30 (sehr gut)	1	Allgemeine Maschinentheorie	1,00 (sehr gut)
2	Arbeitsmaschinen	1,80 (sehr gut)	2	Maschinenteile	1,80 (sehr gut)
3	Wasserkraftmaschinen	1,50 (sehr gut)	3	Mechanische Wärmetheorie	1,00 (sehr gut)
4	Wärmekraftmaschinen	1,95 (sehr gut)	4	Chemische Technologie mit Metallurgie und Eisenhüttenkunde	1,20 (sehr gut)
5	Eisenbahnmotoren	2,00 (gut)	5	Grundzüge der Elektrotechnik	1,20 (sehr gut)
6	Theorie der Dynamomaschinen u. elektrische Beleuchtung	1,50 (sehr gut)	6	Theorie der Elektrizität und des Magnetismus in Bezug auf Elektrotechnik	1,20 (sehr gut)
7	Konstruktionslehre der Dynamomaschinen	1,60 (sehr gut)	7	Telegraphie und Telephonie	1,90 (sehr gut)
8	Elektrische Zentralanlagen und elektrische Arbeitsübertragung	1,50 (sehr gut)		Note der mündlichen Prüfung	1,10 (sehr gut)
	Note der schriftlichen Prüfung	1,63 (sehr gut)			
Zusammen der graphischen Arbeiten:			Hauptnotenbestimmung:		
1	Maschinenteile	2,30 (gut)	Schriftliche Prüfung: 1 × 1,63 = 3,26		
2	Arbeitsmaschinen	1,90 (sehr gut)	Mündliche Prüfung: 1 × 1,10 = 1,10		
3	Wasserkraftmaschinen	1,30 (sehr gut)	Graphische Arbeiten: 1 × 1,93 = 1,93		
4	Dampfmaschinen	1,30 (sehr gut)	Summa: 6,56		
5	Dynamomaschinen	1,10 (sehr gut)	Mittel: 1,98		
	Note der graphischen Arbeiten	1,93 (sehr gut)			

Hauptnote der Fachprüfung: *1,98 - I (sehr gut)*

OSTERREICHISCHES:
Hochschule: *Tas.-Jahrb. Nr. 436*
Tag: *1899*

Bild 19: Föttingers Diplom-Zeugnis



Bild 20: Diplom-Urkunde vom 11.11.1903



Bild 21: Promotions-Urkunde

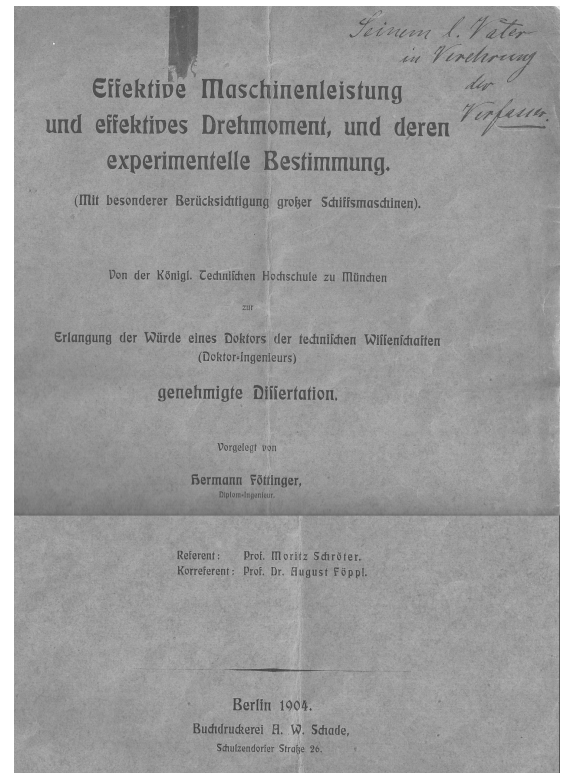


Bild 22: Titelblatt der Dissertation



Bild 23: Urkunde zu Föttingers Patent *Torsionsindikator*